

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neue, bürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; dazu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postbeamten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3te Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 57.

Neuenbürg, Donnerstag den 8. April 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Der Reichstag wird sich in den Verhandlungen nach der österlichen Ferienpause zunächst mit den noch ausstehenden zweiten Lesungen verschiedener Vorlagen, nämlich der Gesetzesentwürfe über die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und über die Errichtung von Arbeitskammern, ferner der Novellen zum Viehseuchengesetz, zum Bankgesetze und zur Zivilprozessordnung, beschäftigen. Die weiteren Arbeiten des Reichstagsplenums hängen vom Stande der Dinge in der Steuer- und Finanzkommission ab.

In den eigenen Reihen der konservativen Partei und der ihr am nächsten stehenden politischen Gruppen regt sich jetzt immer entschiedener Widerstand gegen die ablehnende Haltung der offiziellen konservativen Politik betreffs der Erbschaftsteuer. Namentlich bemerkenswert ist das Abschwächen der sächsischen Konservativen nach der Regierungsseite hin, wie solches aus der bekannten offiziellen Kundgebung des „Vaterlandes“, des Parteiorgans der sächsischen Konservativen, zugunsten einer Erbschaftsteuer klar hervorgeht. Ferner haben die deutsche und die sächsische Mittelstandsvereingung im Verein mit einer Reihe anderer wirtschaftlicher Verbände einen Aufruf erlassen, der für den dritten Osterfeiertag zur Veranstaltung einer großen Mittelstandskundgebung für die Erbschaftsteuer in Berlin auffordert.

Berlin, 7. April. Zu einer Kundgebung der Beamenschaft zu Gunsten der Nachlasssteuer kam es in einer Versammlung der Vorstände der Beamtenvereine Groß-Berlins in den Germania-Sälen. In scharfen Worten verurteilten die Redner die Haltung der Konservativen und Agrarier, die in diesem Falle das Wohl des Vaterlandes kleinlichen persönlichen Vorteilen opfereten. Die Beamenschaft hätte bisher stets in ihrer überwiegenden Mehrzahl treu zur konservativen Partei gestanden. Lasse diese aber die Regierung in der Frage der Nachlasssteuer im Stich und verbünde sich mit deren Gegnern, um alle Steuern den breiten Massen des Volkes aufzubürden, so würden sich die Beamten von ihr abwenden. Die Nachlasssteuer sei die Forderung des Tages und müsse als ein gerechter Ausgleich für die indirekten Steuern eingeführt werden. — Im Gegensatz zu dieser Kundgebung veröffentlicht heute der Vorstand des Bundes der Landwirte in der Wochenchrift des Bundes eine Erklärung zur Nachlasssteuer, aus der die volle Angst vor der heute besonders im Mittelstande stark einsetzenden Bewegung zu Gunsten der Nachlasssteuer spricht. Wir heben aus dem Protestruf die folgende besonders charakteristische Stelle hervor: Man hält es von anderer Seite für vereinbar, die verschiedenen Stände des Mittelstandes einschließlich der Beamten miteinander zu verfeinden unter Nichtbeachtung der ersten Tatsache, daß das Vaterland dereinst auf einen einigen Mittelstand sich allein zu verlassen haben wird. Deshalb widersehen wir uns einer mittelstandsfeindlichen Gesetzgebung. Das ist die Nachlasssteuer; und deshalb warnen wir vor dem gefährlichen Unternehmen, Unfrieden im Mittelstand zu säen, um einen augenblicklichen Erfolg zu erreichen.

Messina, 7. April. Auf seiner Reise nach Afrika traf gestern der frühere Präsident Roosevelt mit dem italienischen Königspaar in Messina zusammen. — Nach herzlichem Abschied vom König unternahm Roosevelt mit seinem Sohn und dem amerikanischen Botschafter einen Rundgang durch die Stadt und besichtigte die Ruinen und die von den Amerikanern errichteten Barackenbauten. Er wurde überall von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Um 6 Uhr ging der Dampfer „Admiral“ mit Roosevelt nach Port Said in See. Der Abschied zwischen

dem König und dem Präsidenten Roosevelt erfolgte gleich nach dem Verlassen des Re Umberto. Ein gemeinsamer Besuch bei der Königin Elena fand nicht statt. Die Königin hatte Roosevelt bereits an Bord begrüßt.

Berlin, 6. April. Dem „Lokal-Anz.“ wird aus Rom gemeldet: Kaiser Wilhelm ließ nach einer Meldung des Messagero dem ehemaligen Präsidenten Roosevelt durch den deutschen Generalkonsul in Neapel ein prachtvolles Blumenarrangement überreichen, sowie ein Handschreiben, in dem er den Präsidenten in Europa willkommen heißt, seine Freude darüber äußert, daß der Präsident einen deutschen Dampfer für seine Reise benützt und die Hoffnung ausspricht, ihn bald in Berlin zu sehen. Roosevelt antwortete in einem herzlichen Telegramm und versprach sein Kommen im nächsten Jahr.

Konstantinopel, 7. April. In der Nacht auf Mittwoch sind auf den Chefredakteur des „Serbesti“, Hassan Fehmi, auf der Brücke nach Stambul von einem Mann in Offiziersuniform 2 Schüsse abgegeben worden. Fehmi starb kurz darauf. Der Täter ist entkommen. Da Fehmi ein Gegner des jungtürkischen Komitees war, wird vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt. Diese Ermordung erregt hier großes Aufsehen. Das Blatt „Serbesti“ vertrat die Ideen der liberalen Vereinigung und richtete die heftigsten Angriffe gegen das jungtürkische Komitee und wiederholt auch gegen die Armee. Die öffentliche Meinung beschuldigt das jungtürkische Komitee der Anstiftung des Mordes. Der Mörder soll ein Kavallerieoffizier sein. Der Begleiter des Ermordeten ist bei der Mordtat verwundet worden. Am Nachmittag veranstalteten über tausend Hochschüler eine Protestkundgebung vor der Porte und verlangten, daß der Mörder ausgeforscht und gehängt würde, was der Großwesir dann auch versprach. Die Strafen werden militärisch bewacht.

Bei der Reichstagserversammlung im 18. hannoverschen Reichstagswahlkreis wurden bis abends 12 Uhr gezählt: für Dr. Hoppe (natl.) 6010, Rhein (Soz.) 4721, Kläsemann (Bund der Landwirte) 4641, Dr. Böhmert (freif. Bgg.) 2296, v. d. Decken (Welfe) 2184 Stimmen. 12 kleine Orte stehen noch aus. Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und Sozialdemokraten ist wahrscheinlich.

An der Technischen Hochschule in Hannover soll mit dem nächsten Semester ein Lehrstuhl für Luftschiffahrt errichtet werden, für den Professor Weber in Aussicht genommen wurde, der augenblicklich eine Reise durch Frankreich macht, um die Flugmaschinen der erfolgreichsten französischen Flugtechniker zu studieren.

München, 6. April. Prinzregent Luitpold hat für das Museum ein Bild gestiftet, das die erste Fernfahrt des Zeppelinischen Luftschiffes und die Landung auf dem Oberwiesenfeld zur Darstellung bringen soll. Mit der Ausführung ist Prof. Zeno Diemer beauftragt worden.

München, 6. April. Der Fall, daß ein Offizier den Waffentrock mit der Professorentoga vertauscht, dürfte selten sein, hat sich aber dieser Tage hier ereignet. Dr. Hugo Lehner aus Heidelberg habilitierte sich für das Fach der Kunstgeschichte an der Königl. Ludwig-Maximilian-Universität in München mit einem Probevortrag „Rubens Aufenthalt in Italien“. Der junge Gelehrte, der bis 1901 Leutnant im Mannheimer Grenadier-Regiment war, hat Theologie, Philosophie und Kunstgeschichte studiert.

München, 6. April. Die Schweinemetzgerinnung erklärte die Behauptungen in der Volksversammlung im Münchener Kindl-Keller über „Geheimnisse des Würstchens“ für unwahr, was auch die von den in der genannten Versammlung namhaft gemachten Firmen angestrebten Klagen beweisen würden.

Die auswärts verbreitete (auch von uns wieder-gegebene. D. Red.) Meldung aus Riga, daß 1500

Fischer auf einer Eisscholle hinausgetrieben wurden, von denen nur 37 geborgen werden konnten, ist nach einem neueren Telegramm aus Petersburg unrichtig. Die Zahl der Fischer betrug nur 87, die alle schon am 4. April gerettet worden sind.

Der Stadtrat von Zürich verlangt vom Großen Stadtrat einen weiteren Kredit für den Bau städtischer Wohnhäuser im Betrage von 5 Millionen Franken.

In Basel ist die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Margarete Nunzinger, Gärtler, im Alter von 104 Jahren 8 Monaten gestorben.

Württemberg.

Die Osterglocken läuten mit der Auferstehungsfreude die Frühlingswonne ins Land. Die lange Herrschaft der Nacht ist dem sieghaften Leuchten des Tagesgestirns gewichen und mit dem ersten Grün der Knospen erstet uns die Hoffnung auf Wachstum, Blüte und Ernte. Bald gilt das Wort: „Winterstürme wichen dem Bonnemond, in linden Lüften leuchtet der Lenz.“ Eine kleine Pause noch bis dahin, diese Pause, ausgefüllt von dem herrlichen Feste der Christenheit, gilt auch im politischen Leben des Volkes. Sie ist wohlverdient, wie jede Ruhe nach Kampf und Streit. Unsere Kammern haben Ferien gemacht, die Erste nach Fertigstellung des Baugesetzes, die Zweite nach kurzer, aber inhaltsreicher Arbeit. Bei der Staatsberatung gab, veranlaßt durch einen Antrag auf Vereinfachung der Verwaltung, Ministerpräsident v. Weizsäcker interessante Ausblicke, wie er sich die Erreichung dieses Ziels denkt. Es waren wirklich großzügige Gedanken, denen man bald eine Verwirklichung wünschen möchte, so flott und so glatt, wo das Sparjamleits- und Vereinfachungsprinzip auf die Münchener Gesandtschaft Anwendung fand, die man gestrichen hat. Das war eine Ueberraschung, und zwar, wie es scheint, selbst für die, die dabei den Ausschlag gaben, nämlich die Abgeordneten der Volkspartei, die jetzt den Beschluß wieder umstoßen will, damit die Schwabenstrieche nicht austrocknen. Würde sich doch die Erste Kammer dadurch des Kampfes um die Erhaltung eines hübschen Versorgungspostens für den württembergischen Adel leicht entheben finden.

Stuttgart, 7. April. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Ein Stuttgarter Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ bespricht die durch die Presse gegangene Nachricht, die Fraktion der Volkspartei werde einer Wiederherstellung des zu allgemeiner Ueberraschung gestrichenen Münchener Gesandtschaftspostens nicht widerstreben, und versteigt sich dabei zu der grotesken Behauptung: „Der Regierung wäre es willkommen gewesen, wenn die Münchener Gesandtschaft gefallen wäre. Es geht gegen ihren Willen, wenn sie ihr wieder ausgedrängt wird.“ Es ist kaum möglich, die Absichten und Wünsche der Regierung in dieser Angelegenheit gröblicher zu verfechten oder zu entstellen.

Stuttgart, 7. April. Am Dienstag nachmittag sind der Fürst und die Fürstin zu Wied mit den beiden jungen Prinzen zu Besuch des Kgl. Hauses hier eingetroffen. Die Herrschaften werden über die Osterfeiertage hier verweilen.

Stuttgart, 6. April. J. Kgl. Hoh. Frau Herzogin Vera beehrte heute die Ausstellung gegen den Alkoholismus mit ihrem Besuch und verweilte 1/2 Stunden in derselben. Sie ließ sich eingehend alles Material vorführen, das ihr vom geschäftsführenden Vorsitzenden des Schwäbischen Bauverbands gegen den Alkoholismus erläutert wurde.

Stuttgart, 5. April. Am 8. Mai ds. Js. findet das 100jährige Jubiläum des 7. württ. Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich Nr. 125 statt. Bis jetzt sind ca. 12000 Anmeldungen ehemaliger Angehöriger eingegangen. Diese werden mittels Extrazügen vom 7./8. Mai in die Garnison verbracht. Vormittags findet ein Vorbeimarsch aller aktiven und

inaktiven vor Sr. Maj. dem König statt und zwar, nicht wie ursprünglich geplant, auf dem Cannstatter Wasen, sondern auf dem Schloßplatz. Die Mannschaften selbst werden am Festtag auf Kosten des Regiments bewirtet. Etwaige Anmeldungen müssen unverzüglich an das Regimentsbureau gemacht werden, da der Meldetermin schon verstrichen ist.

Das Württ. Ehreninvalidenkorps ist mit dem 31. März nach mehr als 100-jährigem Bestehen aufgelöst worden. Von König Friedrich im Jahr 1806 errichtet und zunächst in dem auf dem Grundstück der jetzigen K. Bibliothek errichteten Invalidenhause untergebracht, wurde es im Jahre 1817 nach Comburg bei Hall verlegt. Im Jahre 1871 zählte es noch 43 Köpfe; seitdem ist es aber infolge der nach dem deutsch-französischen Krieg geschaffenen günstigeren Versorgung nach und nach auf 4 Invaliden zusammengeschmolzen, die sämtlich dem Unteroffizierstand angehören. Da unter diesen Verhältnissen ein Bedürfnis für den Weiterbestand des Korps nicht mehr vorlag und für die noch lebenden vier Ehreninvaliden in ausreichender Weise gesorgt ist, da sie ihre vollen Gehaltsansprüche beziehen und auch ihre bisherigen Wohnungen auf Schloß Comburg behalten, konnte jetzt das Korps aufgelöst werden.

Friedrichshafen, 7. April. Das Luftschiff befindet sich nunmehr bereits zwölf Stunden ununterbrochen in der Luft. Von Wangen war es nach dem bayerischen Algäu zu gefahren und kehrte gegen 10 Uhr über Lindau den See herüber nach Friedrichshafen zurück, über das es Schlag 10 Uhr flog.

Friedrichshafen, 7. April. Das Luftschiff ist nach 13-stündiger Fahrt gegen 11 Uhr in Manzell gelandet.

Mühlacker, 7. April. Der gestern bei dem Großfeuer in der Batterschen Ziegelei entstandene Schaden beträgt über 1 Million Mark. Die Gebäulichkeiten waren für 1 1/2 Millionen Mark in der Brandversicherung. Nur das Maschinenhaus und die Werkstätten sind gerettet, die Döfen dagegen fast vollständig zerstört. Die Rauchwolken hüllten die ganze Gegend ein. Wegen der großen Hitze entstand Gefahr, daß die Kohlenlager der Bahnverwaltung in Brand gerieten, so daß die Bahnhoffeuerwehr Maßregeln treffen mußte. Die Fabrik beschäftigte viele Italiener und Polen. Man vermutet, daß diese den Brand angelegt haben. Die Ausländer wurden fast alle behördlich verhört.

Dürrenz, Mühlacker, 6. April. Die am Donnerstag stattgefundene Neuverpachtung der hiesigen Gemeindejagd brachte einen Pachterlös von 755 M. gegen bisher 550 M. Pächter wurde Anton Heinen in Pforzheim. Die gleichzeitig erfolgte Vergebung des Fischwassers im Enzfluß, mit welcher auch die Sandentnahme aus dem Fluße verbunden ist, erbrachte 641 M. jährliches Pachtgeld gegen bisher 370 M.

Der Sieg der Wahrheit.

Er sann ein Weibchen nach. Dann begann er von neuem. „Was soll eigentlich die Komödie zwischen uns? Ich habe Sie nicht ohne Absicht aufgesucht. Ich hatte lauter Starres und Aufrechtes von Ihnen gehört. Ich bin freilich erst 64 Jahre alt und von langlebiger Art. Aber die Nächte ohne Dach über dem Kopfe haben mich mürbe gemacht. Der Arzt meint, wenn ich noch einmal die Maisonette zu Gesicht bekäme, könne ich von Glück sagen. Da will ich doch bald reinen Tisch machen. Daß Sie es wissen, ich habe mir gedacht, Sie und Ihre Mutter zu meinen Erben einzusehen!“ Er ließ sie nicht aus den Augen. Wie blaß sie war! „Aber es ist ein Haken dabei, Elisabeth. Vierzig Jahre trage ich eine Frage mit mir herum. Da wird's doch wahrhaftig Zeit, daß ich mir die Antwort hole. Hören Sie mich an! Ihr Vater war damals bereits verlobt, ohne daß ich seine Braut kannte. Ich liebte ebenfalls — ein Mädchen aus reichem, vornehmem Hause und wurde wiedergeliebt. Aber ihr Vater wollte sie mir nicht früher anvertrauen, bis ich ihr — aus eigener Kraft — ein Heim zu bieten imstande war. Das wurde zu jener Zeit gänzlich vermögenslosen Landwirten noch schwerer wie jetzt. Ich hatte aber einen einflussreichen Gönner, der sich lebhaft für mein Weiterkommen interessierte. Der teilte mir eines Tages mit, daß die Fürstin Mettlich sofort einen treuen, zuverlässigen Verwalter suche. Die Stellung biete ein königliches Gehalt — Wohnung im Schloß — ja, Wohnung für eine ganze Familie. Er gab mir den Rat, unverzüglich zu ihr zu reisen, da die Dame von sprunghaft schnellen Entschlüssen sei. — Das konnte ich leider nicht tun. Ein wilder Gaul hatte mir an das

Die Pachtdauer beträgt bei der Jagd 9, beim Fischwasser 10 Jahre. Auf die Pachtsteigerung der Fischwasser dürfte die Einschränkung des bisherigen Rechtes der Bürger, bei eintretendem Hochwasser, d. h. sobald der Fluß seine Ufer übersiehet und außerdem Mittwochs und Samstags gegen Lösung einer Fischkarte zu 2 M. mit Damen und Angel fischen zu dürfen, einen Einfluß gehabt haben. Von jetzt ab ist das Fischen nur noch einmal in der Woche gestattet und der Preis der Fischkarte auf 15 Mark erhöht worden.

Laupheim, 6. April. Stadtschultheiß Schid hat gegen die seinem Ansuchen entsprechend erfolgte Neuordnung seiner Gehaltsverhältnisse die von ihm erbetene Zulage gegeben, nach Ablauf seines derzeitigen Landtagsmandats, ein solches nicht mehr anzunehmen. (Schid war anfangs der 1880er Jahre Amtsanwalt in Neuenbürg.)

Mädchenhändler. Mitteilungen aus New York und New-York zeigen, wie die Mädchenhändler fortgesetzt am Werke sind. Auch in unserem Land mahnen mancherlei Beobachtungen zur Vorsicht; so wurde dem Verein der Freundinnen junger Mädchen laut „St. A.“ mitgeteilt, daß in einem Eisenbahnzug von Crailsheim bis Langenburg ein junger Herr im Pelzmantel sich jedem Mädchen in 4. Klasse näherte und ihm „ausgezeichnete Stellen“ anbot. Leider wurde der Stationsvorstand nicht auf die Persönlichkeit aufmerksam gemacht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Unter dem Kreuz.

Nicht lachenden Mundes werden die größten Taten vollbracht; oft zittert die Hand, wenn sie ihr Bestes tut; dunkel und schmerzreich sind im Leben der Einzelnen wie der Völker die Geburtsstunden einer neuen Zeit.

Als Jesus am Kreuz blutete, da wurde im vollsten Sinn des Wortes eine neue Zeit geboren, darum war auch sein Leiden so groß. Was ist das Neue, das sich auf Golgatha offenbarte? Dort lernte die Welt Gehorsam und Sanftmut, Liebe und Opfersinn kennen, überhaupt eine sittliche Vollkommenheit, wie sie kein Mensch erreicht oder auch nur ausgedacht hat. Seit der Gekreuzigte duldben und sterbend der größte Held der Weltgeschichte geworden ist, hat die Menschheit tatsächlich ein höher Ziel sich gesteckt, ein neues Vorbild gewonnen. Wie armfelig erscheint neben dem sterbenden Löwen aus Judas Stamm das freche Uebermenschentum unserer Tage, das in blindem Wahne verwirrt, was der Sanftmütige und von Herzen Demütige uns gelehrt hat.

Wenn wir unter dem Kreuz nichts anderes fänden als eine vorbildliche Geduld und Leidensfreudigkeit, verkürt durch heilige Liebe und unbedingten Wahrheitsinn, es sollte schon das auf's tiefste uns beugen und himmelhoch uns erheben. Der Glaube

Bein geschlagen. Erst in acht Tagen erlaubte mir der Arzt das Anziehen des Stiefels. Ich hatte sonst kein Geheimnis vor Ihrem Vater. Dies aber verschwiegen ich ihm, weil ich ihn mit der Tatsache überfallen wollte. Ich war trotz des Arreftes guten Mutes und sandte Depeschen über Depeschen in die Welt hinaus. An meinen Gönner, an die Frau Fürstin — und zum Ueberfluß auch noch an meinen Prinzipal, der etwas auf mich hielt. Ihr Vater besuchte mich täglich. Einmal erwähnte er nebenher, daß er verreisen müsse. Seither habe ich ihn nicht wiedergesehen. Ein kurzer Brief teilte mir bald darauf mit, daß er das Glück gehabt, als Verwalter der Fürstin Mettlich angenommen zu sein. — War das ein Zufall oder hatte er den Brief meines Gönners gelesen, den ich vergessen fortzuschließen? — Meine Verlobung zerbrach später an meiner Unrast. Ich wurde einsam. Ein Wunsch nach dem andern starb unter Schmerzen. Nur der nach Wahrheit verblieb! — Sagen Sie, hat Ihr Vater Ihnen niemals davon gesprochen, wie er zu jener Stelle kam? Wissen Sie nichts darüber, dann sollen Sie meine Erbin sein. Dann habe ich ihm in Gedanken tausendmal Unrecht zugesagt und muß gut machen. Behielt ich aber recht — sprach er sich aus —, dann werden Sie verstehen, daß wir uns heute das letzte Mal gesehen haben.“

Elisabeth Sandberg stützte sich mit beiden Händen, als fürchte sie, sonst umzusinken. „Ich weiß nichts davon,“ sagte sie dumpf, „gar nichts.“

Da nickte er. „Nun, dann will ich es morgen in Ordnung bringen.“

Sie hatte an ihre arme Mutter gedacht, als sie die Lüge aussprach. Für sich begehrte sie nichts.

Nun aber die Nacht herzuküßlich, war plötzlich das warme Herz der Tochter verhärtet. Sie lag

sucht aber auf Golgatha mehr; der Dornengekrönte wird ihm zum Lamm Gottes, das mit uns leidet und für uns leidet. „Der Uebel größtes ist die Schuld“, und bis heute ist niemand auf eine gewissere und beruhigendere Weise dieses Uebel los geworden als gläubige Christen, welche ihr Herz mit dem Troste stillen, daß der „Menschensohn“ sein Leben gab zu einer Erlösung für viele.

Wer das glaubt, schlägt unter dem Kreuz an die Brust im Schrecken über das Geheimnis der Sünde, die dem Heiligen keinen Raum ließ auf Erden. Unter dem Kreuz scheiden sich deshalb noch immer die Geister. Hat jemand dort etwas vom Frieden geschmeckt, der höher ist als alle Vernunft, der wird umwenden von der breiten Heerstraße und auf stilleren Wegen das Glück des Lebens suchen, das mit Christo verborgen ist in Gott. Es wird vielleicht einfacher um ihn werden, es reut ihn nicht; ihm kam Leben aus dem Tod.

Neuenbürg, 7. April. Wir können heute mitteilen, daß nun mit der Errichtung der Eisenbahnhaltestelle an der Wildbaderstraße begonnen worden ist. In den letzten Tagen wurden die Erdarbeiten dazu soweit gefördert, daß nun schon die Fundation der Mauern des Gebäudes vor sich gehen konnte. — Auch die Maurerarbeiten zum Postgebäude an der Bahnhofstraße sind in den letzten 3 Wochen, seit die Bitterung des langen Winters dies erlaubte, in so anerkennenswerter Weise gefördert worden, daß nun der ganze große Sockelbau aus Sandstein vollendet ist. Nach der Bedeckung mit Eisenbeton werden die Zimmerarbeiten alsbald in Angriff genommen. — Weiter kann berichtet werden, daß nun endlich auch die Arbeiten an der unteren Enzbrücke in der Bahnhofstraße wieder aufgenommen wurden, nachdem sie den Winter über während vier Monate, nämlich von Ende November bis Ende März, geruht hatten. Seit einer Woche hat die Firma Wälde, Kade und Crath, Brückenbauanstalt in Steinbach bei Hall mit der Aufmontierung der Eisenkonstruktion begonnen. Diese Aufmontierung dürfte noch eine Zeit von 5—6 Wochen in Anspruch nehmen, so daß es günstigstenfalls Ende Mai (Pfingsten) oder gar Juni werden wird, bis die neue Brücke dem Verkehr übergeben werden kann. Es ist eine auffallend lange Zeit, in welcher der so lebhafteste Verkehr auf die Notbrücke angewiesen ist, namentlich da man weiß, daß die alte Brücke, welche schon im Oktober vorigen Jahres abgetragen worden ist, bei Unterreichenbach wieder entstanden und dort längst dem Verkehr über die Nagold dient. Aus den bisherigen Montierungsarbeiten an der neuen Brücke gewinnt man den Eindruck, daß man es mit durchweg härteren Maßverhältnissen zu tun hat und daß namentlich die Bogenkonstruktion eine außerordentlich hohe werden wird. Ob das Landschaftsbild dadurch an Schönheit gewinnen wird, dies ist erst abzuwarten,

mit dem hämmernden Kopfe auf dem kühlen Fußboden. Blasses Silber floß, wo das Gold der Sonne geherrschte. Endlich raffte sie sich empor und griff zur Feder. An den Mann, der ihr Vertrauen bewies, schrieb sie:

„Sechs Stunden mit dem Bewußtsein der Lüge haben mich genugsam gestraft. Jetzt bin ich stark zur Wahrheit. Ich war auch darin die Vertraute meines Vaters. Ich allein wußte, daß er den Brief Ihres Gönners gelesen und sich Ihrer Freundschaft unwert gezeigt. Aber um meiner ahnungslosen, unter unserer Armut bitter leidenden Mutter willen — belog ich Sie.“

Die Aufwallung der Feigheit ist überwunden. Sie wissen, daß mein Vater bei dem Ankauf eines Gutes sein mühsam bei der Fürstin Erspartes einbüßte. Aber Sie wissen nicht, daß er noch viel schwerer an dem Treubruch trug. So hat auch er sein Unrecht gesühnt.

Elisabeth Sandberg.“

Am nächsten Tag kam der alte Lohberg doch wieder. Er nahm die Hand des bebenden Mädchens. „Ihr Vater hatte doch ein Geheimnis vor Ihnen. Er beichtete mir brieflich — kurz vor seinem Tode — und bat mich, Ihnen beizustehen — Ihnen, die Sie um seinen Fehltritt wüßten. Ich sollte mich überzeugen, daß er Sie zur Wahrhaftigkeit und Treue erzogen, trotzdem! Nun, und ich prüfte, mein liebes Kind, ehe ich Ihnen mein Vermögen und meine Liebe zuwandte. Jetzt — sollen Sie beides haben!“

In Maienduft und Gold stand auch heute die Welt. Die Höhe über der gesegneten Natur licht und klar, wie das mächtige Johanniswort: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“

Neuenbürg, 7. April. Frühlingsstürme von ganz ungewohnter Heftigkeit und mit erheblicher Temperaturabnahme im Gefolge machten den Aufenthalt im Freien in den letzten Tagen alles eher als angenehm. In der Stadt hatte man unter der intensiven Staubentwicklung zu leiden. Ueber Oberitalien lag ein Luftwirbel, der infolge seiner Lage Nordost- bis Ostströmungen hervorrief und wegen der starken Druckunterschiede Stürme veranlaßte. Wie alle Luftwirbel in Oberitalien hielt sich dieser Luftwirbel mehrere Tage ziemlich unverändert an seiner Stelle und sonach hat bei uns ein verhältnismäßig lang andauernder Nordost- bis Oststurm geherrscht, der ziemlich kalte Luft aus Westrußland und weiter ostwärts herbeigeführt hat. Nach der neuerlichen Ausgleichung des Luftwirbels ist ein Aufhören der Winde in ganz naher Aussicht.

§ Birkenfeld, 7. April. Am Sonntag den 4. ds. konnte der hiesige Fußballklub 1908 einen schönen Sieg erringen, indem er, durch Ersatz geschwächt, den Fußballklub „Pertha II“ Pforzheim mit 3:0 Toren schlug. Birkenfeld zeigte ein schönes Kombinationspiel, dem der Gegner nicht gewachsen war.

Bad Teinach, 6. April. Die Krokusblüte auf Javelstein, die seit ungefähr 10 Tagen begonnen hat, dürfte bei Eintritt einigermaßen wärmerer Witterung über die Osterzeit zur Entfaltung kommen. — Der erste Auerhahn in der diesjährigen Balzzeit wurde heute früh von einem Herrn aus Norddeutschland auf der Jagd der benachbarten Gemeinde Schmiech geschossen.

Pforzheim, 7. April. Das hiesige Theater macht so schlechte Geschäfte, daß in der letzten Zeit sein Weiterbestehen in Frage kam. Direktor Reuß mußte mitten in der Saison um Erhöhung des städtischen Zuschusses von 7000 auf 9000 M. nachsuchen, die der Städtische Bürgerausschuß auch bewilligte, um die Fortsetzung der Vorstellungen zu ermöglichen. (Außerdem zahlt die Stadt dem Besitzer des Theatergebäudes noch 2500 M. als Zuschuß.) Es ist auffällig, daß in unserer Stadt das Theater nicht florieren soll, zumal gelegentlich Opernaufführungen auswärtiger Gäste oder hiesiger Dilettanten tausende von Besuchern finden. Die Ursache bilden zumteil die zwei Kinematographentheater, die immer voll sind und die riesige Masse sonstiger Veranstaltungen hier. — Seit dieser Woche feiern hier zwei der größten Bijouteriefabriken die halbe Woche. — Ein bekannter Großgrundbesitzer, Gärtner Julius Manz, wurde gestern in der Nähe der Stadt von betrunkenen Kaufholden vom Rad gezogen und mit Zaunlatten halb tot geschlagen. Fünf Beteiligte sind verhaftet.

Dermisches.

Das Kreuz auf Golgatha.

(Zum Karfreitag.)

Seitdem auf Golgatha der Mann der Liebe und der Schmerzen an dem Fluchholze sein Leben in den Tod gab, seitdem ist das Kreuz der Christen Schmud und Ehrenzeichen, ja ein Symbol aller schon empfangenen und aller für die Zukunft ihnen verbürgten Gnadengaben geworden. Mit dem Kreuzeszeichen wird schon das Kindlein bei der Taufe als ein begnadigtes Gotteskind gezeichnet; mit dem Kreuzeszeichen segneten unsere frommen Väter am Morgen und Abend sich und ihre Kinder; mit dem Kreuzeszeichen wird auf Brot und Wein im heil. Abendmahl das Wort des Herrn gelegt: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut.“ Das Kreuzeszeichen wird auch auf die betende Gemeinde erhoben, wenn der Geistliche den Segen über sie spricht, den der

Herr auf sein Volk zu legen geboten hat.“ Und ist nach dem letzten Kampfe des Lebens der Pilger in die Erde gebettet als guter Samen für den Tag der Auferstehung, dann pflanzt man ihm ein Kreuz aufs Grab; denn auch der hoffnungsvolle Blick in die Ewigkeit ruht allein auf der Kraft des Kreuzes, in dem die Liebe Gottes, stärker als der Tod, einst in ihrer Vollendung sich offenbaren wird. Wohl uns, wenn dann das Kreuz, das hier Licht über unsere Lebensgeschichte gebreitet, auch unsere Ewigkeitsgeschichte durchleuchtet!

Im Kloster zu Maulbronn steht ein großes aus Stein gemeißeltes Kreuz. Auf dem dornengekrönten Haupte des Gekreuzigten ruht die erhabene Würde des Gottessohnes und die ganze Tiefe menschlichen Leides und menschlicher Liebe, wie nur ein Meister sie zu bilden vermag, der die Macht des Kreuzes am eigensten Herzen erfahren. Das Kreuz ist so aufgestellt, daß es für den Zuschauer in ein düsteres Halbdunkel gehüllt bleibt. Aber zweimal im Jahre, vierzehn Tage vor und nach der Sonnenwende fällt eine Viertelstunde lang ein Sonnenstrahl so auf das Kreuz, daß, während alle übrigen Teile desselben im Schatten bleiben, die Dornenkrone in strahlendem Glanze leuchtet. Ein Beschauer, von dem wunderbaren Anblick überwältigt, sang einst:

Manchmal nur im hohen Sommer,
Wenn der Rosen volle Pracht
Ringum in der Klostergärten
Dichtem Buschwerk sich entfacht,
Fallen so die Sonnenstrahlen
Durch die bunten Fensterscheiben,
Daß sie einen Augenblick
Auf dem hohen Steinkreuz bleiben.

Mächtig wie der Frühlingsdorn
Den erstarrten Zweig durchdringt,
Geht ein Leben durch die Krone,
Die des Duldens Strenge umschlingt.
Und es scheinen in den Dornen,
Die des Heilands Haupt zerstoßen,
Von der Sonne nachgelafte,
Rote Rosen aufgedröhen.

Alles Vergängliche ist Gleichnis. Was ist diese wunderliche Tatsache anders, als was vor Menschenaugen verborgen tausend- und aber tausendmal sich wiederholt, wenn das Bild des Erlösers, lange unsere Seele in Dunkel gehüllt, plötzlich Gestalt, Leben und ewige Bedeutung für uns gewinnt — aber um nie wieder daraus zu schwinden.

„Das Marinejahr 1908“ ist der Titel eines Aufsatzes im Aprilheft der „Flotte“, in dem in überaus klarer, übersichtlicher Weise der augenblickliche Bestand, sowie die Tätigkeit des letzten Jahres bei allen Marineen der Großstaaten geschildert wird. Sehr interessant beschreibt ein Angehöriger der Kaiserlichen Marine die Eindrücke, die er bei einem Besuch des viel umstrittenen „Port Arthur“ gewonnen hat. „Der deutsche Segelsport 1908“, „Eine Fahrt mit dem Luftschiff Zeppelin I“, „Rundschaue“ und „Neues aus unserer Marine“ sind kleinere Aufsätze, die den Lesern viel Interessantes und Wissenswertes bringen. Eine große Zahl von Illustrationen und eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage sind auch diesem Aprilheft der „Flotte“ beigegeben.

(Lebe nicht in den Tag hinein, sonst lebst du nichts aus ihm heraus.) Nicht nur Unbeschäftigte und Müßiggänger leben „in den Tag hinein“, sondern auch mancher, der Arbeit und Pflichten hat. Gewöhne dich daran, ein bestimmtes Arbeitspensum in einer bestimmten Zeit zu erledigen, selbst wenn dein Beruf es nicht schon mit sich bringt. Zahlreiche Männlein und Weiblein treiben „geschäftlichen Müßiggang“, schaffen viel und bringen wenig fertig. Ab und zu ein Blick auf die Uhr erinnert dich daran, wenn du die Zeit, das kostbare Kapital, das allen

Menschen gleichmäßig verliehen wird, nicht genügend ausnütze. Ehrliche Zeitersparnisse geben Erholungszinsen. Mache jeden Abend geistigen und auch moralischen Rasttag. Schau dir den vergangenen Tag genau an, ehe du ihn „zu den übrigen“ legst. Bei den Unterschieden wirst du lernen, auf dich achten, auf deine körperliche und seelische Leistungsfähigkeit, launisch beginnende Schadenteime erstickend, ehe sie überhandnehmen und dahin kommen, das Beste aus dem Tag herauszuleben: Befriedigung. Ein „diem perdidit“ — Tag verloren! — heißt im Daseinskampf oft: „Schlacht verloren!“

Ein Portier mit Minister Einkommen war der bisherige Portier in dem bekannten Lahmannschen Sanatorium auf dem Weißen Hirsch bei Dresden, der sich soeben zur Ruhe gesetzt hat, nachdem er in einer Reihe von Jahren ein Vermögen lediglich aus den Trinkgeldern der Kurgäste erworben hat. Er versteuerte ein Einkommen von über 50 000 M. Ueber die Trinkgeldderunterschiede bei den einzelnen Nationen hat sich der Portier a. D., der sein eigenes Büro am Eingang des Sanatoriums besaß, vor einiger Zeit in bemerkenswerter Weise ausgelassen. Nach seinem sachmännischen Urteil sind am gefreudigsten die Russen, wie slavischen Völker die überhaupt bei Reisen nicht knausern. Auch die Oesterreicher haben die Gewohnheit, jeden kleinsten Dienst durch klingende Münze zu vergelten. Zugespitzter sind die Amerikaner, aber am sparsamsten sind die Deutschen.

Ostereier. Man wäscht frische Eier rein, trocknet sie ab, bestreicht sie mit Speck, belegt sie mit ganzen Blättern von jungen Sauerrampfer, Kerbel oder Petersilie, Zwiebelschalen und einigen Stücken Braunholz, widelt jedes Ei in mit Wasser angefeuchtetes Papier, schnürt Zwirn darum und kocht sie in Wasser mit etwas Maun, Zwiebelschalen und ein wenig Braunholz hart.

[Unterboten.] „Ah, lieber Freund, wenn mir jemand eine Million schenken würde — oder wenn auch nur 100 000 — wenn auch 500 M. — oder wenn jemand mir eine Krone borgen möchte — oder nur 1 M. — Hast du nicht vielleicht eine Zigarre?“

[Zutreffend.] „... Ich sage Ihnen, in dem Kreis, in dem ich mich jetzt bewege, verkehren nur originelle Leute!“ — „Zählen Sie sich auch dazu?“ — „Gewiß; ich bin sogar das größte Original!“ — „Sie?!“ — „Na ja, unter lauter Originellen bin ich der einzige Nichtoriginelle — also unbedingt der Originellste!“ (Fl. Bl.)

Rätsel.

Nun nennt mir das Tier:
Es lebt und hat kein — Blut,
Es hört und hat keine — Ohren,
Es läuft und hat keine — Beine;
Der Jäger weiß wohl, was ich meine.

Auflösung der dreißigsten Scharade in Nr. 55.
Wortwechsel.

Vorausichtliche Witterung.

Der Hochdruck behält die Herrschaft, obwohl sein Kern an Höhe etwas abnimmt. Bei ruhiger Luft wird deshalb das helle, trockene, nachmittags warme, nachts mäßig kühle Wetter sich fortsetzen.

Briefkasten d. Red.

A. B. Laß. Sie sind wohl auf Grund von § 366 Ziff. 1 St.-G.-B. (nicht Ziff. 11) bestraft worden. Die Strafe ist nur dann berechtigt, wenn auf Grund einer besonderen Orts- oder bezirkspolizeilichen Vorschrift das Verhängen der Schaulust Sonntag vorgeschrieben wäre. Dies mußte aber in Ihrer Strafverfügung erwähnt sein. Die bezüglichen badischen Verordnungen sind uns nicht näher bekannt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Beginn neuer Unterrichtskurse an der A. Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, in Schwenningen a. N.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen beginnen am 2. Mai ds. Js. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebensowohl tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Das Nähere ist der Bekanntmachung im Gewerbeblatt Nr. 14 zu entnehmen.

Stuttgart, den 2. Januar 1909.

W o s t h a f.

Baldrennach.

 17000 M.

können bei hiesiger Gemeindepflege bis 1. Juli ds. Js. zu 4 1/2 % ausgeliehen werden.

Waldrennach, den 5. April 1909.

Gemeindepfleger Pfrommer.

Neuenbürg.

Eine freundl. Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör ist auf 1. Juli zu vermieten.

N. Rüd, Gasth. z. Adler.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Heute Donnerstag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr

findet im Lokal (Kaiser) die jährliche General-Versammlung statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Neuwahlen,
4. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen wird dringend erwartet.

Das Schützenmeisteramt.

Neuenbürg.
 Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt
 niedergelassen und das
 Büro des Hrn. Rechtsanwalts **Liebing**
 im Hause der **Buchdruckerei C. Meeh**
 übernommen.
 Das Gesuch um Zulassung beim **Landgericht**
Tübingen werde ich sofort einreichen.
Rechtsanwalt Knapp.

Schwann.
 Gasthaus zum „Hirsch“.
 Am Ostermontag findet
Tanz-Unterhaltung
 in meinem Hause statt, wozu freundl. einladet
L. Aldinger z. „Hirsch“.
Schwann.
 Bei Unterzeichnetem findet
 am Ostermontag

Tanz-Musik
 statt, wozu höflichst einladet
Jakob Faass z. Waldhorn.

Waldrennach.
 Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und
 Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
 auf Ostermontag den 12. April 1909
 in das Gasthaus zum „Hirschen“ dahier
 freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte,
 dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Friedrich Scherer,
 Sohn des Johann Scherer, Fabrikarbeiters,
Friederike Breymaier,
 Tochter des Jakob Breymaier, Bäckermeisters.
 Abgang 1/2 12 Uhr.

Rechnungsformulare liefert billigt **C. Meeh.**

Zur Vervollständigung Ihrer
Frühjahrs-Toilette
 finden Sie in reicher Auswahl
 Handschuhe jeder Art,
 Damen-Gürtel,
 Schleier u. s. w.
 Das Neueste in
Herren-Kravatten,
Herren-Wäsche
 u. s. w. bei
Emma Schefold Wtw., Pforzheim,
 Spezial-Geschäft,
 östliche Karl-Friedrich-Straße 28.


Kinderwagen u. Sportwagen
 von den einfachsten bis zu den feinsten Neuheiten in größter Auswahl
 zu allerbilligsten Preisen.
Christian Schmelzer, vorm. L. Rempp,
Pforzheim, Ecke Blumen- und Brüderstraße.
 Reparaturen solid und billig.
Leiterwagen, Kinderstühle.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Würtbg.

Teinacher Hirschquelle
 Jahres-Versand 4000 000 Flaschen. Ueberall erhältlich.
 Verkaufsstelle in Neuenbürg: **Wilhelm Enßlin, Kaufmann;** in Herrenalb: **W. Tränkle, Apotheker.**

Soeben erschien: **Unser Leben**
 der „Lebensfreude“ 3 Bd. Sprüche und Gedichte
 gesammelt von **P. J. Tonger.**
 160 Seiten kl. Oktav, in hübschem Leinwandband Mk. 1.—.
 Stets abwechslungsreiches Bild der Kindheit, Jugend und
 Freundschaft, Liebe und Ehe, Häuslichkeit, Alter und All-
 gemeines. — Das gewöhnlich als freudenleerster Zeit angesehene
 Alter erhält hier eine hoffnungsfrohe Beleuchtung und in dem
 Anhang „Allgemeines“ findet sich eine Fülle auf ideal-beiteren
 Lebensgenuss, einschliesslich Kunst und Natur, abzielender
 Gedanken.
 Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung
 des Betrags postfrei vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Feldrennach.
 Unterzeichneter hat einen
neuen Einspännerwagen
 sowie
einen neuen Kuhwagen
 zu verkaufen.
Ludwig Schönthaler
 zum „Adler“.
 Conweiler.
 Wegen Todesfall setze ich dem
 Verkauf aus:
2 Zweispänner-Wagen,
1 Bernerwägelchen, sowie
eine Winde und eine neue
Futterschneidmaschine.
Elisabeth Jäck Witwe.

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
 teile ich aus Dankbarkeit umsonst
 mit, was meiner lieben Mutter
 nach jahrelangen qualvollen Gicht-
 leiden geholfen hat.
Frin. Marie Grünauer
 München, Pilgerstraße 2/II.

Krüger & Wolff
Pforzheim
 Schlossberg 7. Schlossberg 7.
Frühjahrs-Mode 1909
 zeigen wir hierdurch an.
 Das Lager ist mit **allen Neuheiten** aus-
 gestattet, in allen Preislagen sortiert und
 : jedem Geschmack Rechnung getragen. :
Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Redaktion, Druck und Verlag von **C. Meeh** in Neuenbürg.

